

Das, was den Menschen ausmacht, sein Zusammengesetztsein aus Materie und Geist, aus Bewußtsein und Unbewußtsein, aus Vorbestimmtheit und Chance der Freiheit, kann in einem *Begriff* eigentlich nicht ausgedrückt werden, nur im *Symbol*. Diese Überlegung zieht sich durch die einzelnen Kapitel des Buches, in denen der Lebensbaum einmal in Mythologie, Dichtung und Tiefenpsychologie betrachtet wird, dann in der jüdisch-christlichen Überlieferung. Ein praktischer Teil mit Hinweisen für Unterricht und Predigt ergänzt die Ausführungen und bringt das Element des Werkbuches ein.

Jedem, der unter der Dürre und Abstraktheit heutiger Liturgie und Katechese leidet, ist das Buch zu empfehlen.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

SAUER RALPH, *Religiöse Erziehung auf dem Weg zum Glauben*. (207.) Patmos, Düsseldorf 1976. Kart. DM 16.80.

Da heute bei den „Fundamenten“ anzusetzen ist, versteht sich das Buch als ein Plädoyer für das Gespräch zwischen Religionspädagogik und Fundamentaltheologie. S. geht von der Tatsache aus, daß Gott für die meisten Menschen heute eine Leerformel geworden ist, mit der sie keinen Inhalt verbinden können. Religiöse Erziehung wird sich daher lange im Vorfeld des Glaubens bewegen müssen. Sie wird bei den Grunderfahrungen (Zeit, Geschichte, Liebe, Schuld, Tod) ansetzen und an ihnen aufzeigen, daß im Menschen Voraussetzungen für eine Offenbarung vorliegen. Diese Erfahrungen weisen eine Tiefendimension auf, die an das Geheimnis Gottes heranführt. Der Mensch ist ein heilsbedürftiges Wesen und er kann ein totales Heil nicht selber „machen“. Er muß es lernen, dieses anzunehmen. Die Bibel sagt uns, daß sich das endgültige Heil von Gott her in Jesus Christus geoffenbart hat. Der RU wird sich auf existentiell bedeutsame Inhalte beschränken und „Kurzformeln“ des Glaubens erarbeiten in einer sinnvollen Sprache, die der Wirklichkeit entspricht (die theologische Sprache ist oft durch Weltlosigkeit und Abstraktheit gekennzeichnet). Der anthropologische Ansatz für den Glauben ist besonders herauszustellen und auch auszusprechen.

S. behandelt dann einige spezielle Probleme, so die weithin feststellbare Indifferenz dem Glauben gegenüber und zeigt die Gründe auf: Der Götze Lebensstandard verdrängt den lebendigen Gott, das Problem des Bösen verstellt den Weg zum Gott der Liebe. S. zeigt mögliche Wege zur Transzendenzerschließung auf: Wieder kommt er auf die Grunderfahrungen zu sprechen, deren Transparenz für eine tiefere Dimension der Wirklichkeit aufzuzeigen ist. Es geht darum, die Sinne aufzuschließen, daß sie mehr als Vordergründiges wahrnehmen können. Die Sym-

bolisierung gehört hier herein, die Meditation in ihren verschiedenen Formen kann eine Hilfe sein, die Pflege von Fest und Feier. Auch die Begegnung mit Zeugen der Transzendenz ist sehr wichtig, und hier stellt sich dem Erzieher selbst eine sehr wichtige Aufgabe.

Ein weiterer Abschnitt bietet Hinwege zur Erlösungsbotschaft an. Auch hier gibt es viele Schwierigkeiten. Das Wort selbst sagt dem Menschen von heute wenig oder nichts. Es müssen daher vom Leben selbst über andere Wörter (Befreiung, Gerechtigkeit) Zugänge erschlossen werden. Der Erlösungsgedanke selbst muß von der Starre der juristischen Ausformulierung der alten Theologie befreit und als ein personales Geschehen gezeitigt werden. Nicht nur die Inkarnation, vor allem Tod und Auferstehung, sind unter dieser Rücksicht zu sehen, sondern das ganze Leben Jesu. Erlösung ist (bei aller Betonung der entscheidenden Akte im Leben Jesu) ein fortlaufender Prozeß, der vom Menschen nicht bloß eine Annahme, sondern auch eine Mittätigkeit verlangt. Wichtig ist aufzuzeigen, wo man heute in der Welt und besonders in der Kirche Erlösung erfährt.

Der Eucharistie-Erziehung ist ein weiterer Abschnitt gewidmet. Auch hier gilt es, zuerst Vorfeldarbeit zu leisten. Die Kinder bringen vom Elternhaus zu wenig oder gar nichts mit, daß ein fruchtbarer Erstkommunionunterricht gestaltet werden könnte. Es kommt zu keiner dauerhaften Begegnung mit der Liturgie und den Sakramenten. Die Vorfelderziehung wird die Sinne öffnen und die Ursymbole (Licht, Wasser, Feuer, Brot, Mahl) erschließen und zugleich menschliche Grundhaltungen einüben: Danken können, Liebesfähigkeit, Verzeihen und Vergebung empfangen. Diese Erziehung wird schon im Vorschulalter zu leisten sein. Ein Rahmenplan dafür wird angeboten.

Das Buch scheint mir ein sehr wertvoller Leitfaden für jeden zu sein, der sich heute mit religiöser und speziell mit christlicher Erziehung befaßt. Manche Erfolglosigkeit kann verstanden, vielleicht auch vermieden werden, wenn man diese Probleme beachtet und Wege geht, die der Vf. aufzeigt.

Linz

Sylvester Birngruber

HEINE SUSANNE, *Biblische Fachdidaktik*. Neues Testament. (253.) Herder, Wien 1976. Kart. lam. S 166.—, DM 26.50.

Das Buch will keine praktisch-methodischen Ratschläge über den geschicktesten Aufbau einer Katechese von biblischen Themen geben. Es ist der Ertrag wissenschaftlicher Übungen zur biblischen Fachdidaktik, die an der Wiener Evang.-theol. Fakultät gehalten wurden. Enthalten sind grundsätzliche Überlegungen zur Vermittlungsproblematik biblischer Themen: Wie sich nämlich das Unanschauliche (Gott) denken läßt; ob man von